

Gemeinsam mit Karl von Habsburg-Lothringen (Mitte, rote Krawatte) erinnerten zahlreiche Ehrengäste im Wochenende daran, daß Kaiserin Zita hier auf dem Südmährerhof im Gedenken an die verlorene Heimat vor 40 Jahren eine Linde gepflanzt hat  
Foto: Günther Zotter

burg-Lothringen, Enkel von Kaiserin Zita und ältester Sohn von Otto von Habsburg, dessen Paneuropäisches Picknick bei Sopron am 19. August 1989 – mit organisiert vom heutigen Volksgruppensprecher Bernd Posselt – maßgeblich zum Fall des Eisernen Vorhang beigetragen hat.

deutschen Landsman  
Mit run Kilometer  
Museumslichtmuse  
1981 wur  
scher Bau  
der Thaya

› Klausurtagung der SL-Bayern in Meran und Bozen

# Drei Sprachgruppen, eine Region – was die Welt von Südtirol lernen kann

„Sudetendeutsche und Südtiroler sind seit Jahrzehnten eng miteinander verbunden – gerade in der Frage des völkerrechtlich verankerten Minderheitenschutzes. Mit unserem Besuch in Bozen und Meran haben wir den Zusammenhalt unserer Volksgruppen nochmals klar und deutlich formuliert“, erklärt SL-Landesobmann Steffen Hörntler, warum die Klausurtagung des bayerischen SL-Landesvorstands in diesem Jahr südlich des Brenners stattfand.

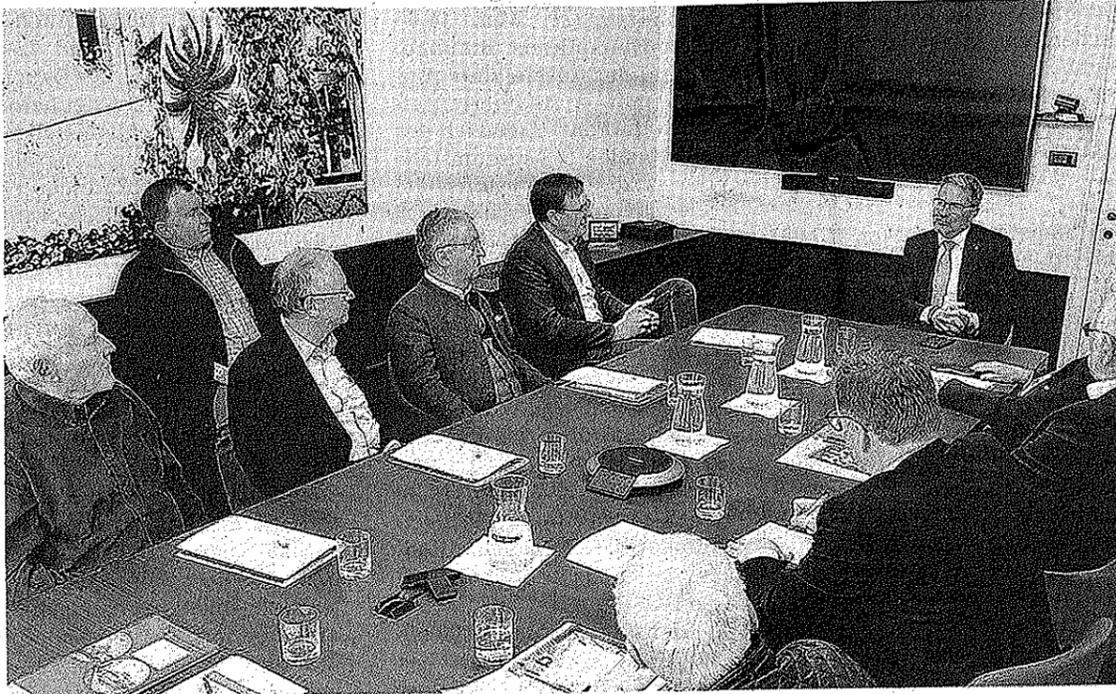
Zum Auftakt der Klausurtagung hatte sich der Landesvorstand im Rahmen einer Soirée auf Schloß Thurnstein mit der früheren Bayerischen Schirmherrschaftsministerin, Emilia Müller, – die heute mit Familie in Südtirol lebt – sowie dem Geschäftsführer der Silvius-Magnago-Akademie, Ulrich Mayer, über die Beziehungen der Sudetendeutschen zu anderen europäischen Minderheiten ausgetauscht.

Die Silvius-Magnago-Akademie, seit 2005 die Akademie für politische Bildung der Südtiroler Volkspartei (SVP), ist benannt nach dem Wegbereiter der Südtiroler Autonomie, dem früheren Südtiroler Landeshauptmann und Karls-Preisträger der Sudetendeutschen Landsmannschaft (1973), Silvius Magnago.

In ihrem Eröffnungstatement hob Müller die Bedeutung des Sudetendeutschen Museums in München als Plattform für den Austausch der europäischen Minderheiten hervor. In ihrer Zeit als Bayerische Sozialministerin (2013–2018) hatte die gebürtige Oberpfälzerin die Finanzierung und den Bau des Museums am Hochufer der Isar immens forciert. Müller drückte zugleich ihre fortbestehende Verbundenheit mit dem Vierten Stamm Bayerns aus: „Sudetendeutsche und Südtiroler haben vieles gemeinsam.“ Daher sei, so die Ministerin, der Austausch der Volksgruppen essenziell für Gegenwart und Zukunft.

Die SL-Landesgruppe Bayern hatte 2017 Emilia Müller mit ihrer höchsten Auszeichnung, der Goldenen Verdienstmedaille, geehrt.

„Die Verbindung Südtirol–



Südtirols Landeshauptmann Arno Kompatscher empfing Landesobmann Steffen Hörntler und weitere Vorstandsmitglieder in Bozen (oben). Links: Austausch mit Ex-Schirmherrschaftsministerin Emilia Müller und Dr. Ortfried Kotzian.  
Fotos: H.-P. Wagner

Bayern lebt“, zeigte sich Ulrich Mayer erfreut über die bis heute stabilen Beziehungen der beiden Regionen. Als Beitrag der Silvius-Magnago-Akademie hob er deren bestehende Partnerschaft mit der Hanns-Seidel-Stiftung hervor.

Zu einem Austausch mit „einem der wichtigsten Protagonisten der internationalen Minderheitenforschung“, so Landesobmann Steffen Hörntler, kam der SL-Landesvorstand Bayern im Südtiroler Volksgruppeninstitut (SVI) in Bozen zusammen. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten speziell zur Südtiroler Autonomie, im Allgemeinen, aber zu europäischen Minderheitenfragen hatte die Sudetendeutsche Volksgruppe 2004 Christoph Pan den Europäischen

Karls-Preis verliehen. Pan war von 1961 bis 2013 SVI-Leiter. Der heute 85-jährige Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler informierte Landesobmann Hörntler und den SL-Landesvorstand über die heutigen Herausforderungen des Minderheitenschutzes für die deutsche und ladinische Sprachgruppe in der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol.

Für die erfolgreiche Regionalentwicklung Südtirols nach dem Zweiten Autonomiestatut von 1972 machte er eine Reihe – eher unerwarteter – wirtschaftspolitischer Schlüsselfaktoren aus: „Für den Ausbau der Autonomie waren Sachbereiche wie der Landschaftsschutz, die Raumordnung, die Berufsausbildung und der Sozialwohnungsbau wichtig.“

Im besonderen bezog er dies auf die Erschließung der ländlichen Siedlungen, oft in Streuanlage befindlicher Bergbauernhöfe, mit Angeboten der Daseinsvorsorge. Dazu zählte er Elektrizität, Trinkwasser und Gesundheitsdienste. So wären Möglichkeiten geschaffen worden, betonte Pan, die Landflucht zu verhindern. Daraus ergäbe sich auch eine Stabilisierung des Minderheitenschutzes, schlußfolgerte er.

Noch heute leben 72 Prozent der deutschsprachigen Bevölkerung auf dem Land, 98 Prozent der Italiener in den Städten.

Der derzeitige SVI-Leiter und Romanist Paul Videsott wertete den starken Status des Minderheitenschutzes ferner als Ausdruck des schulischen Spracherwerbs in Südtirol. Nach dem Autonomiestatut wird in Kindergärten und Schulen der Unterricht in der Muttersprache der Schüler erteilt; zudem ist die zweite Sprache – beispielsweise Deutsch in Schulen mit italienischer Unterrichtssprache – ebenfalls verpflichtend. Den Schulen der ladinischen Ortschaften ist ein paritätisches System hinterlegt, in dem Deutsch und Italienisch gleichberechtigt unterrichtet werden.

Historische Parallelen zog Pan in seiner positiven Bewertung des Südtiroler Minderheiten-

schutzes mit dem verfassungsrechtlich verankerten Zusammenleben der Nationalitäten vor 1918 im habsburgischen Kaiserreich: „In der Donaumonarchie gab es keine Minderheiten. Weil es keine Mehrheiten gab.“ Die Gleichrangigkeit aller Nationalitäten sei, so Pan, in der österreichischen Verfassung festgeschrieben gewesen. Den mährischen Ausgleich von 1905 sah er für eine Lösung der Nationalitätenprobleme zwischen Deutschen und Tschechen als bedeutsamen Ansatz an, der aufgrund des Kriegsausbruchs und seiner Folgen unvollendet blieb.

In seiner Abschlußbilanz der Klausurtagung in Südtirol freute sich Landesobmann Steffen Hörntler über die Festigung der guten Beziehungen zwischen Sudetendeutschen und den Südtiroler Stellen in Politik und Wissenschaft. So sei, meinte Hörntler, „das Beispiel Südtirol ein Best-Practice für Minderheitenschutz in Europa und im Besonderen auch für Minderheitenrechte der heimatverbliebenen Deutschen im Osten Europas“.

Neben dem Gespräch mit dem Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher (*Sudetendeutsche Zeitung* berichtete) beinhaltete die Klausurtagung auch einen Besuch des Schlosses Trautmannsdorf in Meran. Dort fanden sich im Südtiroler Landesmuseum für Touristik interessante Belege, die retrospektivisch die kulturelle Annäherung zwischen böhmischen Ländern und dem historischen Tirol veranschaulichten. So waren bereits im Tiroler Fremdenverkehr des 19. Jahrhunderts sudetendeutsche Hilfskräfte bei der Versorgung der Urlaubsgäste tätig. Zudem war und ist Meran – das sich auch bei Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn immenser Beliebtheit erfreute – ein Teil des europäischen Kurortnetzwerkes, zudem historisch auch das böhmische Bäderdreieck mit Karlsbad und Marienbad zählt.

Den SL-Landesvorstand Bayern begleitete dabei in historisch-kulturellen Fragen der Vorstandsvorsitzende der Sudetendeutschen Stiftung und Südtirol-Experte, Dr. Ortfried Kotzian.

Frank Altrichter



Nach der deutschen trage Ne Marienba

› Sudet

Ma  
Ge

„Tschech  
sowie e  
pen und  
gel der  
Motto st  
Marienb  
detende  
Freitag,  
in dem  
stattfind

Bereit  
Btaga  
Christa  
des Sud  
Andreas  
Botscha  
ler, Parl  
KDU-ČS  
Vorsitze  
tes, drei  
partner

Am S  
burger  
mann u  
Ausstell  
vermißt  
der der  
An der  
diskuss  
deriert,  
Landtag  
mar Ha  
hard P  
Radome

Hoch  
der So  
Natalie  
te der  
siedler  
derheit  
Gesprä

Prof.  
sel, Pro  
Osteur  
ximilia  
spricht  
krieg  
kerung  
Tagung  
Posselt  
deutsch